

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tagesstempel der dreispaltigen Corposzeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 30.

Sonnabend, den 5. Februar 1887.

88. Jahrgang.

## Antlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Verfügung vom 10. d. M., betreffend die Zahlung des Handelskammer-Beitrages für das Jahr 1886, welcher mit Sieben Pfennigen von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer zu entrichten ist, theilen wir den Zahlungspflichtigen mit, daß die Einhebung der gedachten Abgabe seitens unserer Steuer-Registrierung an den Tagen des nächsten Monats zu erfolgen hat, an welchen die Klassen-Kommunal-Einkommensteuer- und Gewerbesteuer zu zahlen ist.

Die nach Ablauf der für diese Steuern vorgeschriebenen Hebung im Rückstande verbliebenen Handelskammer-Beiträge werden mit den Gewerbesteuer-Rückständen gleichzeitig gefällig eingezogen werden.

In den Fällen, wo die Zahlung der nachlässigen Gewerbesteuer bereits erfolgt oder wo solche aus Klasse A I an die hiesige königliche Kreisasse zu leisten ist, ist die Zahlung des vorgedachten Betrages an die Steuer-Registrierung (Kathaus, Zimmer Nr. 4 und 5) unter Vorlegung des Staatssteuerzettels umgestimmt zu bewirken.

Halle a. S., den 25. Januar 1887.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Justiz-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impflisten jedoch noch nicht eingeleitet haben, ersucht, letztere nunmehr innerhalb 14 Tagen an das Polizei-Sekretariat I, Zimmer No. 18, gelangen zu lassen.

Halle a. S., den 1. Februar 1887.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betr. das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupenspinnern mit dem Vermerken in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche bis zum 15. März cr. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen.

Halle a. S., den 2. Februar 1887.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen und Reinigungs-Materialien für das untergeordnete Lazareth pro 1. April 1887 bis 31. März 1888, als Brod, Semmel, Victualien, Fleisch, Milch, Wein, Bier, Seife u. soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Kostenaufsätze, Knochen- und Brodreste an den Meistbietenden vergeben werden.

Die beschaffenden Forderungen und Gebote sind bis zum 18. Februar cr., Vormittags 10 Uhr auf unserem Bureau — Garnison-Lazareth — Zimmer 18, woselbst zu dieser Zeit der Termin abgehalten werden wird, verlegt abzugeben.

Die Bedingungen sind daselbst Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Einsicht und Unterschrift der Unterzeichner ausgelegt.

Halle a. S., den 3. Februar 1887.  
Königliches Garnison-Lazareth.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 5. Februar 1887.

### Wochenplan.

Die offiziellen Berliner Blätter fahren fort, die Lage grau in grau zu malen, und es geht auf die Dauer nicht an, diese Schilderungen einfach mit der Verdrängung eines Wahlmannes abzutun. Es ist eine Zeit der bangen Erwartung, in der wir leben. Wird es Krieg geben? Wird uns der Frieden erhalten bleiben? Das ist die Frage, auf die doch Niemand eine klare zuverlässige

Antwort zu geben vermag. Handel und Wandel leiden unter diesem Zustande der Unsicherheit. An der Börse stürzen die Kurse rapid, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß dieselben im Laufe des verfloffenen Jahres allmählich eine Höhe erreicht hatten, die schwerlich eine dauernde sein konnte. Der politische Horizont gleicht dem Himmel in einer stürmischen Nacht, der einmal ganz von Wolken bedeckt ist, die dann plötzlich aus einander gejagt werden, um einen hellen Mondstrahl oder einen Sternenschein durchzulassen zu lassen und die dann ebenso rasch zusammengetrieben werden, um von Neuem Alles in tiefe Finsternis zu hüllen. Verwirrende Nachrichten und beruhigende Kundgebungen wechseln beständig mit einander ab, durchkreuzen sich, werden demontirt oder modifizirt und hinterlassen in ihrer Gesamtwirkung ein Gefühl der Unsicherheit, das sich lähmend über alle Geschäfte breitet. Die jetzige Spannung zwischen Deutschland und Frankreich wird besonders durch die Aufstellung der Baraden vergrößert. Da diese Baraden früher nicht bestanden und nicht als nöthig erachtet wurden, deutscherseits aber kein Grund zu deren Errichtung gegeben wurde, so sieht die deutsche Regierung in dem Baue jener Stützen eine provokatorische Handlung Frankreichs. Französische Seite ist zwar gelangt worden, die Maßregel sei eine ganz harmlose, in den feuchten Kalematten der Sperrforts seien die Soldaten an Rheumatismus erkrankt und sie sollten deshalb in die Baraden übergeführt werden. Demgegenüber ist darauf hingewiesen worden, daß es doch auffällig sei, daß ausschließlich an der deutschen Grenze der Rheumatismus unter den französischen Soldaten so häufig und so heftig ausgebrochen hat. Dazu hat man auch erfahren, daß eine Anzahl der Baradenlager noch im Laufe dieses Monats mit Regimentsen belegt werden sollte. Wir lassen die Nichtigkeit dieser Annahme dahingestellt; das ist jedenfalls richtig, daß das Vorgehen Frankreichs in den lezten deutschen Kreisen als eine Provokation Deutschlands empfunden werde und umso mehr empfunden werden mußte, als wiederholt von beruhter deutscher Seite aus erklärt worden war, daß Deutschland auf keinen Fall einen Angriff auf Frankreich beabsichtige. Ueber London erfährt man, daß die französische Regierung Ausdruck gegeben worden ist und daß sich England und noch eine andere Macht (wohl Oesterreich) dieser Auffassung angeschlossen haben. Die schwere Noth der Zeit ist auch den Franzosen lebhaft vor Augen gerückt und in der That hängt man an, und sicherlich mit Unrecht, dem General Boulanger vorzuwerfen, daß er an der Zuspitzung der Lage schuld sei. Die Meldung, daß Grey und der Ministerpräsident Goblet die äußersten Anstrengungen machen, um die kriegerische Liebhaberei des Generals Boulanger zu zügeln, wird überall sehr beachtet und für glaubwürdig gehalten. Aber man sündigt, daß der General dem Ministerpräsidenten und selbst dem Oberhaupt der Republik bereits zu sehr über den Kopf gewachsen sei, um sich an die Wünsche und Bemühungen der beiden genannten leitenden Personen zu fügen. Hat doch Hochstört, früher der erbitterteste Gegner Boulanger's, jetzt aber sein treuester Bayard, vor Kurzem damit gedroht, man werde 20.000 Mann aus dem Volke über die Barriere Boulevarde anrücken sehen, um den Kriegsminister zurückzuführen, falls dieser etwa gezwungen werden sollte, sein Amt niederzulegen. Wir haben keine Ursache darüber böse zu sein, der Rücktritt Boulanger's im gegenwärtigen Augenblicke könnte leicht eine trügerische Sicherheit hervorbringen, welche für uns bedenklich wäre und zu unserem Unheile ausschlagen könnte. Mit dem Rücktritte Boulanger's wäre der kriegerische Impuls, den er gegeben, nicht beseitigt. Wie die Dinge nun einmal in Frankreich liegen, könnte er ja jeden Augenblick wieder auf der Bildfläche auftauchen, vielleicht mächtiger als bisher.

Die Verhandlungen des preussischen Landtages interessieren wenig, weil man überall mit den Wahlen zu thun hat. Aus einzelnen bayerischen und rheinischen Wahlkreisen der Centrumpartei wird berichtet, daß dort Kandidaten der Partei auftraten, welche entgegen dem Wunsche der Parteileitung für das Septennat sind; während in Schlesien aus demselben Grunde frühere Centrumsabgeordnete auf eine neue Kandidatur verzichteten mußten. Fürst Bismarck stellt die Veröffentlichung einer Kundgebung des Papstes Leo noch vor dem Wahltag zu Gunsten der Regierung in Aussicht. Es wird auf der einen Seite behauptet, der Inhaber des päpstlichen Stuhles habe sich für das Septennat ausgesprochen, von anderer Seite wird dieser Nachrich widerprochen. — Die deutschen Referenten werden stilleswiege zur Einübung mit dem ihnen noch unbekanntem Repetirgelehrer eingezogen. Anfang Februar sollen die ersten 72.000 Mann Referen-

diese Übungen beginnen. Kaiser Wilhelm erklärte bei dem letzten Hofest ausdrücklich und öffentlich, daß diese Einberufung der Referen weder etwas Bedenkliches noch Verdächtiges in sich schließe.

In der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie steht die Zusammenberufung der Delegationen bevor, denen Forderungen über die beschleunigte Ausrüstung des Landsturms und zur Vervollständigung der Ausrüstung der gemeinamen Armee unterbreitet werden sollen. Die österreichische öffentliche Presse motivirt diese Forderungen mit der augenblicklichen ersten Situation, in der sich Europa befindet, welche durch die Gestaltung der Dinge im Westen sich besonders scharf accentuirt. Die in Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommenen Maßnahmen sind nützlich nur als Vorichtsmaßregeln, nicht als Vorbereitungen zum Kriege zu betrachten, aber daß diese Vorichtsmaßregeln notwendig geworden, beweist, daß die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens erschüttert ist. In Italien war die, wie sich inzwischen herausgestellt hat, sehr erhebliche Niederlage der Truppen in Majnah Gegenstand der Verhandlungen in der Kammer und im Publikum. Kredite zu Verstärkungen werden bewilligt, aber die Opposition erklärte, durch die Mittelbewilligung der Regierung über den Stand der Dinge in Afrika nicht berichtigt zu sein und das Volk brachte sogar eine Demonstration vor dem Parlamente zu Stande.

Ueber die bulgarische Frage ist wenig Neues zu berichten. Ein Wiener Blatt ließ sich dieser Tage über Petersburg melden, Kaiser Franz Joseph habe dem Gesandten einer Großmacht gegenüber geäußert, daß er zuverlässig auf die Erhaltung des Friedens hoffe, daß aber die Ehre Oesterreichs es erfordere, daß die Monarchie zum Schwert greife, falls Rußland Bulgarien bezwecke. Es wird bezweifelt, daß Kaiser Franz Joseph diese Äußerung gethan hat und offizielle österreichische Stimmen bezeichnen die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland als gut, es wird sogar von einer Wiederbelebung des Dreikaiser-Bündnisses gesprochen.

Die russische Regierung hat gleichfalls ein Pferde-Ausfuhr-Verbot erlassen und zwar ist die Ausfuhr von Pferden sowohl über die europäische als auch über die transkaukasische Grenze untersagt worden. In Oesterreich verzichtet man vorläufig auf ein Pferde-Ausfuhr-Verbot; man wird hier zu einem solchen erst übergehen, wenn durch die Ausfuhrverbote anderer Länder Oesterreich der Hauptbezugsplatz fremder Käufer werden sollte. Gegenwärtig durchziehen französische Agenten die spanischen Bergverwerksdistrikte, um hier Pferde und Maulthiere anzukaufen.

\* Das Abgeordnetenhaus legte gestern Nachmittags 1 Uhr in seiner 12. Plenarsitzung die Etatsberatung beim Extraordinarium der Justizverwaltung fort. Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betr. die Theilung von Kreisen in den Kronländern und Bezirken. Das Extraordinarium der Justizverwaltung wird nach unvollständiger Debatte demnächst, ebenso das Extraordinarium des Staats des Kriegs-Ministeriums und des Staats der Staats-Ärztliche. Beim Extraordinarium der landwirthschaftlichen Verwaltung wurde die Resolution angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat den zur Förderung gemeinschaftlicher und kommunaler Zubereitungen zu beantragenden Ausgabebetrag nicht mehr im Extraordinarium, sondern im Ordinarium einzustellen. Beim Etat der Staatsjustizverwaltung begründet der Referent Dr. Sammler die Beschlässe der Budgetkommission, welche auf unveränderte Annahme lauten. Das Haus beschließt demgemäß. Beim Etat der Bauverwaltung (Extraordinarium), dessen unveränderte Annahme der Referent von Ramingerode empfiehlt, zollt Dr. Sammler dem Minister Anerkennung dafür, daß auch die Schifffahrt gefördert werden ließe und erwidert sich nach dem Schluß des Main-Reinhalts. Geh. Regierungsrath Bänich entgegnet, daß die Korrelationsverhältnisse des Main in Erwägung gezogen worden seien, aber die Realisirung des betreffenden Projekts vom Bau einer Brücke abhängig sei. Für die Zukunft stehen sich die besten Hoffnungen beim. Berger-Witten stimmt dafür, den Rhein einen größeren Tiefgang zu geben. Minister Raubach erklärt, daß die Staatsregierung das Bedürfnis der Altschiffahrt anerkenne und den lebhaften Wunsch hege, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Soland weigert sich vorläufig, die höhere Hand anzulegen. Wenn dieses Hindernis in Zukunft beseitigt sein werde, so werde die Staatsregierung energisch vorgehen. Das Extraordinarium der Bauverwaltung wird genehmigt. Schluß der Sitzung 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Etatsberatung speziell Eisenbahnverwaltung.

\* Der „Standard“ bespricht die Stellung Englands im Falle eines europäischen Krieges und meint, wenn Rußland vor oder nach dem Ausbruche eines offenen Konfliktes zwischen Deutschland und Frankreich vorrückt, um die Balkanhalbinsel zu erobern und Konstantinopel zu besetzen, könne England nicht den theilnahmlösen Zuhörer spielen. Niemand verdiene den Namen eines Staatsmannes, der nicht anerkenne, daß mächtige, England nahe beruhende Kräfte in den gegenwärtigen Streitigkeiten ihrer Wirkung



entgegensteifen. Kein noch so glänzender Redner werde das Volk überzeugen können, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die Abgabe abzulegen, weil es thöricht sei, für die Beibehaltung derselben neue Steuern zu zahlen. Mehr als thöricht würde es sein, wenn England mit getriebenen Armen bestände, während sich Europa auf das Schlimmste vorbereite.

\* In der Thronrede, mit welcher die griechischen Kammer eröffnet wurden, dankte der König für die ihm anlässlich der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen ausgesprochenen Gefinnungen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien geordnet und regelmäßig; dieselben gestatteten, sich der Verbesserung der inneren Verhältnisse zuzuwenden. Die Finanzen erforderten eine umfassende Sorgfalt, um Griechenland in den Stand zu setzen, seine nationalen Ziele zu erreichen. Die von dem Lande verlangten finanziellen Opfer überschritten in keiner Weise die produktiven Kräfte desselben. Eine Regelung der Finanzen, welche allen Verpflichtungen Rechnung trage, werde den Kredit heben und es gestatten, daß die unterbrochenen Arbeiten für die Entwicklung des Verkehrswezens sowie für die Organisation der Armee und der Marine wieder aufgenommen würden. Die Genehmigung der Regierung eingebrachten Vorlagen werde das Freitige Griechenland heben, welches für die Entwicklung des Wohlstandes mehr als je notwendig sei.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 3. Februar.** Der jüngst in den Anhaltland getretenen Oesterreichsgerichtspräsidenten Herr Geheimrat Schimmoeth ist heute gestorben. — Für den Montag sind von den hiesigen Behörden der auf diesen Tag fallende Reichstagswahl wegen öffentlicher Anträge (Wahlkreise) verboten worden.

**Wien, 3. Februar.** Das Centrum stellt für Wien (Stadt) Dr. Braunbach als Reichstagskandidaten auf.

**Wien, 3. Februar.** Der Militärminister des „Moniteur de la Motte“ Bericht, hat gestern einen Ausdrucksbefehl erhalten und heute veröffentlicht.

**Wien, 3. Februar.** Der „Norma“ zufolge wurde der Expedition Salim Veni von Kas Aulak eine Falle gelegt. Er empfing die Expedition freundlich, jedoch noch bevor der militärischen Regierung die Nachricht von dem Kampfe bei Solviti zugeht, erhielt derselbe die Meldung, daß die Expedition gefangen genommen und Salim Veni als Geisel von Kas Aulak zurückgelassen wurde. — Aus Anlaß der aus Virota eingelaufenen Nachrichten fand gestern Abend vor der Kammer eine Demonstration statt, doch wurden die Demonstranten, ohne daß irgendwelche Unordnungen vorfielen, vertrieben.

**Wien, 3. Februar.** In der letzten Nacht wurden in Mailand drei Erbstöße, wovon zwei mit wellenförmiger Bewegung, verübt.

**Paris, 3. Januar.** Der „Republique française“ ist aus Euz eine Depesche zugegangen, welche Näheres über die Niederlage der Italiener bei Masobio bringt. Danach sind von 480 Ansehlichen nur 50 am Leben geblieben. Sämmtliche Kanonen wurden genommen. Die Italiener räumten darauf alle Stellungen ab. Die Schweizer griffen Masobio am 27. Januar an und erlitten die ersten Verwundungen.

**London, 7. Februar.** Lord Randolph Churchill ist heute früh nach Paris abgereist.

**London, 3. Februar.** Die „Morningpost“ läßt sich aus Wien vom 2. melden, der russische Botschafter habe sich gegen einen Kollegen gegenüber dahin geäußert, keine von

Deutschland Ankauf anzubietende Kompensation im Orient werde dem Kaiser von Rußland veranlassen, neutral zu bleiben, falls Frankreich eine völlige Niederlage erleiden sollte.

**London, 3. Februar.** Unterhans, Unterrichtssekretäre des War Department für Indien erklärte auf Befragen, daß die Nachricht von der durch den Stamm der Duranis erfolgten Tötung des Rana, sowie einer Anzahl Russen in Kala Abdulla an der Eisenbahnstraße Lucknow-Bombay Begründung entlehrt.

**Bukarest, 3. Februar.** Die Deputirtenkammer hat heute auf Grund des von Coganiceanu erlassenen Berichtes 5 Mill. zur Vervollständigung der Wählungen bewilligt.

**Kairo, 3. Februar.** Stanley hat heute, von etwa 40 freiwilligen Händlern an seinem Unterarm begleitet, die Expedition zur Aufsuchung und Befreiung Emin Beks angetreten.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser hatte am Mittwoch Abend mit anderen hohen Herrschaften der Hofkapelle im Dieringhaus begehrt. Nach dem Schluß derselben war im Igl. Palais eine kleinere Theatervorstellung, zu welcher auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz Fürstberg und Gemahlin, der Herzog und die Herzogin von Sagan und mehrere andere distinguirte Personen geladen wurden. Im Laufe des festlichen Vormittags nahm der Kaiser im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten von Berlin Generals der Infanterie von Werder und General-Majors von Derenthall persönliche Meldungen entgegen. — Demnach hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen von Pöschel, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant von Brandt v. Schellendorf und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts v. Althoff. — Das Diner nahmen die Majestäten gestern allein ein. — Abends gebachten die höchsten Herrschaften das Kaiserliche im königl. Schloß zu besuchen.

\* Die königliche Regierung in Potsdam hat eine den Unterricht der vaterländischen Geschichte in den Volksschulen betreffende Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Bei den im Jahre 1886 eingestellten Erziehungsausschüssen der 5. Division des 3. (brandenburgischen) Armeekorps ist eine auffallend mangelhafte Kenntniß der vaterländischen Geschichte wahrgenommen worden, derart, daß nur ein verschwindend kleiner Theil derselben der vaterländischen Geschichte der letzten drei Jahrhunderte einer erheblichen Anzahl völlig unbekannt gewesen, ja selbst über die Mitglieder des königlichen Hauses die bedauerlichste Unkenntniß hervorgerufen ist. Es gewinnt hiernach den Anschein, daß in den Volksschulen des Bezirks der Kenntniß der vaterländischen Geschichte weder seitens der Lehrer noch seitens der Schulanfänger dem diesem wichtigen Unterrichtsgegenstande gebührende Sorgfalt gewidmet wird.“ Die Regierung veranlaßt daher die Kreis- und Schulinspektoren, die Lehrer ihres Aufsichtsbereiches auf diese bedauerliche Erscheinung hinzuweisen und denselben die eingehendste Berücksichtigung dieses Lehrgegenstandes zur Pflicht zu machen. Wie es scheint, handelt es sich dabei um eine allgemeine Verfügung.

\* Selbstmord in einer Dreiviertel 1. Klasse. Grafes Aufsehen erregte gestern Vormittag gegen 1/11 Uhr ein auf dem Leipziger Platz in Berlin verübter Selbstmord durch Erhängen. In dem Augenblick, als die Dreiviertel 1. Klasse Nr. 169, in der sich ein alter, bittigkirtig aussehender Herr und eine jüngere, elegant gekleidete Dame befanden, vom Potsdamer Bahnhof kommend, den Leipziger Platz passirte, zog der Herr plötzlich einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf sich ab, worauf er sofort, aus einer Knochentunde festig blutend, bewußtlos nach hinten über fiel. Durch sofort herbeieilende Beamte wurden der Selbstmörder, sowie seine Begleiterin nach der Revierwache in der Köpenickerstraße geschafft. Irgend welche näheren Umstände über die Motive oder die Person des Selbstmörders waren nicht zu ermitteln.

\* „Thras“, des Reichstanzlers Hund, ist in den letzten zwei Wochen Tag für Tag in sicherer Begleitung nach dem Conventstrasse gezwungen, um dort im Atelier eines Bildhauers in 1/2 Lebensgröße modellirt zu werden. Das Modell, welches das Thier in letzter Naturtreue wiederzugeben, ist nunmehr vollendet und wird in Bronze vervielfältigt werden. Der erste Abguss ist für den Fürsten Bismarck selbst bestimmt, für einige andere haben sich bereits Bestellungen gefunden, auf deren Veranlassung unter ausbrüchlicher Zustimmung des Fürsten abgehaupt das Modell hergestellt ist. Nur ein kleiner Theil der Abgüsse wird in den Handel kommen.

\* Eine tragikomische Sylvestergeschichte ist erst in diesen Tagen in Berlin bekannt geworden und trägt einen jungen Mann viel Spott ein. Betagter junger Mann hatte am Sylvester-Abend in sechs Familien-Einladungen erhalten, die er auch der Reihe nach absolvirte. Als letzte Station hatte er sich eine Familie erwählt, deren 16jährige Tochter Anna er geheim mit seiner Neigung beehrte, die auch im Geheimen erwidert wurde. Von Familien zu Familie, hier Herzog, dort Fürst, dann wieder Wein und Wein trinkend, aus den wackeligen Zimmern auf die kalte Straße wandernd, war es schließlich nicht zu vermeiden, daß er bei der letzten Familie mit einem anständigen „Affen“ anlangte. Wie er nach Hause und ins Bett gelangt, ist ihm unbekannt. Am Neujahrstage nun konnte er auch zu der bewußten Familie zur Gratulation, findet seine im Geheimen geliebte Anna in Thürinen und wird von der böslichen Mama ins Nebenzimmer geführt, wo sie ihm anständig, daß es der Familie sehr erwidert wäre, wenn er seine Besuche in diesem Hause in Zukunft einstellen würde. Der also Gemüthselig verließ ganz verblüfft das Haus, nicht ahnend, was er getündigt habe. Er ist jetzt wieder in seine Heimat heimlich, daß alle verrathen sei und zwar durch ihn selbst. Er hat in jener Sturm- und rauschbewegten Stunde die Mutter für die Tochter gehalten, sie in traulicher Erde unarmt, geküßt, von ihrer Liebe gesprochen und sie nur „meine liebe Anna“ genannt. Das Viehchen der Aufführung aber wurde von indiskreten Fremden gesehen und nun heißt der arme junge Mann in Freundeskreisen nicht anders als „O hühe Anna!“

### Der Vater Schuld.

Roman von Wilh. Höffer.

Leonore hatte langsam den Kopf erhoben, ihre Augen jahen weit offen in das erregte Antlitz des Freiherrn. „Dito“, sagte sie, „Du zögst keine Ermüdungen ein, Du wurdst nicht geküßt durch umwobene Berge?“ Er lächelte traurig. „Nora, Du bist nicht also für einen schlechten Menschen, Du glaubst, daß ich Dich wissenschaftlich betrügen konnte?“

Sie schaute tief. „So erzähle denn, Dito, Was erregte Dir den mißliebigen Zerrhau, in Folge dessen Du Dich für ganz frei erklärst?“

Er lehnte den Kopf in die stützende Hand. „Ich schrieb an verschiedene Personen in Vostok, Nora, an den Direktor des Theaters, zu dessen Mitsprechen Allison zählte, an die Polizei, an einen mir bekannten Ministerialbeamten, ich bot für eine bestimmte Nachricht über den Verbleib meiner Frau größere Summen, aber lange Zeit hindurch ganz vergeblich. Selbst die Behörden konnten mir keine Auskunft geben, Allison schien verschunden, ohne Zweifel ist sie damals mit jenem Arthur Webb bei irgend einer umherziehenden Truppe beschäftigt gewesen. Es war mir unmöglich, ihre Spur zu finden, und demnach wünschte ich im Hinblick auf Dich, auf das ganze Glück meiner Zukunft so schnell, eine genaue Nachricht zu erhalten. Entfinnst Du Dich aus jener Zeit einer längeren Reise, von der ich Dir erzählte, Nora?“

„Gewiß“, rief die junge Frau. „Dito, Du warst doch nicht —“ „In Vostok!“ ergänzte er. „Die verzehrende Ungeheiß trieb mich, als alle Nachrichten ausblieben, endlich selbst über den Ocean. Während mich Freunde und Bekannte auf einer Geschäftsreise in England wählten, durchsuchte ich jenseits des Weltmeeres die Städte meiner Jugend. Ich bin in den Fabriken gewesen, wo meine Handlangerdienste mit wenigen Centes bezahlt wurden, ich habe wieder an den Tischen der niederen Schichten gefessen, an den unpolirten, ungebedeten Tischen, auf denen früher mein trockenes Brod lag. Jahre schienen plötzlich aufgeschoben, verwich vom Strome der Zeit; ich fuhr auf, wenn die Dampfmaschinen der Fabriken erklangen, ich sah die alten bekannten Gesichter, und ein seltsames Doppelempfinden bedrückte mich meiner Seele. Dießseits oder jenseits des Ozeans, wo war mein Heim?“

„Aber aus allen den Wirtsen, die mich umgaben, tauchte immer Dein süßes Bild stetig hervor, alles Andere verdrängend, Alles beherrschend. Ich nannte, wohin ich auch kam, den Namen meiner Frau, ich forschte

und spähte in jedem Hause, dessen Bewohner sie genannt hatten, aber ganz umsonst, — es war mir unmöglich, irgend eine Nachricht zu erhalten.“

Da begegnete mir eines Tages, nachdem ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, ein älterer deutscher Arzt, auch ein Bekannter früherer Zeit. Ich fragte ihn, ob er nicht wisse, wo Allison sei.

Doktor Schomburg sah mich an. „Sie haben gar keine Nachrichten?“ fragte er.

„Durchaus keine.“

„Dann ist es meine Pflicht, Ihnen zu sagen, was ich weiß. Sie liebten damals das hübsche junge Geschöpf mit dem goldbrothen Haar, Mr. Halm, — es thut mir leid, Sie betrüben zu müssen.“

Also endlich Jemand, der mir von der Verschollenen berichten konnte. „Weiter!“ drängte ich. „Weiter! Allison lebt mit einem anderen Namen, nicht wahr? Ich bin auf eine derartige Nachricht vollkommen vorbereitet, Herr Doktor.“

Aber er schüttelte den Kopf. „Nein, Mr. Halm, nein, die Sache verhält sich ganz anders. Ihre arme kleine Frau ist todt!“

Ich hätte beinahe laut aufgeschrien. „Todt?“ Es fiel mir wie eine Centrallast von meinem Herzen.

„Haben Sie die arme Allison in ihrer letzten Krankheit behandelt, Herr Doktor?“ rief ich. „Dann bleibt mir nur übrig, Ihnen sogleich das Honorar —“

Aber er unterbrach mich. „So worten Sie doch, Mr. Halm, die Sache verhält sich ganz anders. Ich bin auch Polizeiarzt, müssen Sie wissen, und als solcher hatte ich eines Tages, kurz nach Ihrer Abreise von hier, an einer der Hafenwachen Dienst. Man brachte mir ein dunkeln Winterabend die aus dem Wasser gezogene Leiche einer jungen Frau zur Untersuchung, einer Selbstmörderin, deren keine Hände und Füße zusammengeknüpft waren. Ohne Zweifel hatte die Unglückliche sich verhindern wollen, im Augenblick der Todesangst zu schwimmen; jetzt war sie bereits kalt und Starr, das schöne aufgelöste Goldhaar floß bis zu den Knien herab. Arme kleine Frau, es erschütterte mich sehr, sie todt und still da auf dem Nachstuhentisch liegen zu sehen.“

„Und Sie erkannten in der Verstorbenen mit Sicherheit meine Frau, Herr Doktor? Sie können schwören, daß es Allison war?“

Er wehrte mir lächelnd: „Nicht so hastig, junger Freund. Ich war damals der Meinung, Mrs. Halm vor mir zu sehen und bin es auch heute noch, aber von einem Ede kann keine Rede sein. Die Todte ist als aufgefunden,

nicht rekonstruirt Leiche beerdigt worden, so viel nicht fest?“

„Es würde mir also nichts nützen, mich bei den Behörden zu erkundigen?“

„Gar nichts.“

„Wir trennten uns und ich ging nach Europa zurück, halb und halb beruhigt, aber doch auch wieder von allerlei ängstlichen Gedanken verfolgt. Durfte ich mich für einen Wittwer, für frei halten? Und wenn nicht, sollte ich einer ganz Unwürdigen wegen bis an mein Ende die Schwelente tragen?“

„Durfte ich nicht auch Dich, meine Seele war durch den inneren Zwiepsalt mehr denn je in Aufruhr verlegt, aber — Du weinst ja, Nora, man glaubt mir zu gern, was man so schnell hofft. Doktor Schomburg kannte meine Frau, er hatte sie häufig gesehen, — wie wäre ein Irrthum seinerseits möglich gewesen? Und wo sollte ich Allison verbleibt halten, allen diesen fortgesetzten und energigen Nachforschungen zum Trost?“

„Dann kam jener Abend, dessen Du Dich ohne Zweifel entinnst, Nora. Ich ging am Ufer des Sees, da traf ich Euch Drei, Dich, Deine Schwester und Julie, — ihr jungen Mädchen hattet Kränze aus Bergweidenblüthen geflochten und starr der Hüte aufgesetzt. Ihr sangt ein Lied — und ich bewachte Euch. Später erwiderte mir über den See, je zwei und zwei in einem Booten, Du sagtest nahe bei mir, — Nora, es war glücklich, bevor ich selbst es rauschte. Kannst Du zürnen, nun ich Dir alles gelandert habe?“

Die unglückliche Frau zwang sich gewaltsam zur Ruhe. „Ja, Dito“, sagte sie, „ich zürne Dir. Du hattest keine vollständigen Beweise, Du täuschtest mich geflissentlich, — nie, nie kam ich Dir verzeihen.“

„Nora“, rief er wie außer sich. „Nimm das Wort zurück.“

„Ich kann es nicht.“

„Sage nur, daß Du mir nicht alle Hoffnung rauben willst, Liebste! Die Zeit bringt Trost und Ruhe, auch Dir wird später das Geschick in anderem, mildere Licht erstrahlen. Wie mir in das Gefängniß wenigstens einen Schimmer von Zuversicht mit hinein sage mir, daß Du mich wieder anhaben willst, wenn ich als freier Mann zu Dir komme, um zum zweiten Male Deine Hand zu begehren! Es ist ja so wenig, um was ich Dich bitte, Nora, ich verlange keine vorzeitige Entscheidung, kein Verprechen, nur sage, daß Du mich anhaben willst.“

(Fortsetzung folgt.)



\* Umlandfeier. Das Sonntag-Comitee zur Feier von Ludwig Uhlands's hundertjährigem Geburtsfest (28. April), an dessen Spitze Uhlands's Vetter Freiliger von Götta steht, hat durch das folgende Programm die Feier am 24. April im Hoftheater Aufführung von Uhlands's „Geist von Schwanen“ mit Festspiel von Professor Frick. Am 25. April Fest-Comitee, veranstaltet von „Biederzanz“, einactiert von einer Gesellschaft auf Umland. Für den 26. April (Gauzing) ist ein Festspiel von Max Fabian in Aussicht genommen; am Ziel hing der „Biederzanz“, verknüpft durch andere schönliche Gedenkreise, Glosiederer mit Texten von Umland, dann folgt ein M. de. U. und Uhlands ein Festball in der „Biederzanz“ mit lebenden Bildern, deren Stoff Uhlands'schen Gedichten entnommen.

\* Gegen den Scharlach. Die „Hundgrube“ stellt folgende Mittel gegen den belästigenden Scharlach zusammen. 1) Man trinkt langsam 10-15 Schluß Wasser ohne abzujelen, und verkostet währenddessen beide Thoren recht fest. 2) Ein französischer Arzt empfiehlt folgendes Kochsalz, legt es mitten auf die Zunge und läßt es stehen. Die gute Wirkung soll sofort eintreten. 3) Warme Milchslage auf die Wangen legen, sollen auch von großem Nutzen sein; zu einem ganz hartnäckigen Falle half ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch, das man nach den Aussagen auf die Pergarnie legte und mit einem trocknen Tuche bedeckte. 4) Als ein Spezifikum rühmt der amerikanische Arzt Dr. Zanker gelobenen Jüder mit gutem Weinisch geschmeckt. Hieron giebt er je nach dem Alter einen halben bis einen Theelöffel voll. Der Erfolg, sagt er, tritt fast immer sofort ein, und selten muß man die Gabe wiederholen. 5) Auch verdünnte Schwefelsäure gibt als ein bewährtes Mittel gegen scharlachale und geistweife auftretende Scharlach. Man schüttet 2-3 Tropfen von dieser Säure in ein Weinglas von Wasser und nimmt davon halbtägliche einen Theelöffel voll.

Thum, der gegenwärtig war, feierte den Hund und sonntatirte, daß derselbe in einem hohen Grade während war.

\* Fiedriger auf dem Welocipid sind auch eine allernuße Feiterzeugung. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas zählt man schon beinahe 300 geistliche Welocipidisten, darunter über 30 Doktoren und Professoren der Theologie, viele hervorragende Pastoren, wie den „Evangeliumsrediger“ Pentecost in Brooklyn z. B. In England, in Liverpool z. B. kann man ebenso Pfarrer verschiedener Gemeindefolgen auf diesem eigenthümlichen Fahrzeug durch die Straßen fliegen sehen zu Komiteestellungen, Krankenbesuchen z. Auch im Schweizerland hört man bereits da und dort von einem Pfarrer, der sich desselben bedient, um „auf's Füßlein“ zu kommen, in einer verwaisten Nachbargemeinde auszuweisen, überhaupt räscher seine Amts- und Privatverge zurückzuliegen.

\* Nicht kostblich. Aus Wilsbun wird untern 28. v. M. geschrieben: „Vor mehreren Monaten betraute der reiche portugiesische Grundbesitzer Juan Menoro, ein sehr schönes aber armes Mädchen aus einer alten aristokratischen Familie. Einige Wochen lang ein Ball bei Sofie hielt. Zu bemerken erhielt Madame Menoro, geborene Grafin v. eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menoro, dagegen blieb gänzlich unberücksichtigt. Juan Menoro hat nun seine Frau, am Abend des Hofballs zu Hause zu bleiben, da sie ja doch unmöglich allen der Ball besuchen könne. Aber die junge Frau beharrte auf ihrem Wunsch, die Reichthümer ihres Gatten in Gesellschaft einer glänzenden Zoulette und verschiedener Berlen-Colectas und Diablene bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lehnte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Zoulette allgemein bemerkt wurde. Wegen Mitternacht kam sie nach Hause; alten Haushof und Haushälter brachten ihr wiederholten Vordens und Kautens verweigerten. Juan Menoro wartete auf einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überredete ihr ein Hotel ihres Gatten Menoro, wozu dieser jedoch „Madame“ sehr für den unteren König nicht köstlich. Ach vermeide Jüden eine Seite von 200,000 Francs jährlich und laße Jüden auf ewig Verwehrt!“ Im nächsten Morgen erfuhr ganz Wilsbun, daß die auf dem Hofball bewunderte Frau Menoro mit einem Fieberdick — 67 Millionen geworden sei.

Nach einer Mittheilung der „N. J. Schlösta“ hat sich im Staat Virginien, und zwar am Biglager, ein Lebensflusse des Guyardbotellafisches, ein neuer Raßer gebildet, welcher Dampf treibt und eigene ausstrahlt. Man nimmt an, daß dieser vulkanische Ausbruch mit den Erdbeben zusammenhängt, von welchen die Südstaaten in den letzten Monaten heimgesucht worden sind.

### Berliner Börse vom 3. Februar.

Die heutige Börse erhebt sich überaus klar. Die Compositulationsbörse, wie künstlich, Discontomandant u. a. leitet mit unerbitterten Coursschwankungen ein. Alles war matt. Die Nachfrage von dem wüthenden Herbe-Anstaltsbetrieb, das Mies-Heilbar, de alten Erwartungen, dem erwarteten Anleihenvermögen u. h. als allgemein verbreitete Gerücht von einer beschleunigten inneren Anleihe von 300 Millionen, sind als Ursache dieser trübseligen Stimmung anzusehen. Gegen Schluß der Börse wurde die Stimmung etwas beruhigter. Das Geschäft war sehr unregelmäßig, da alle Erwartungen hinst und hinst zurückgingen.

**Rechnungsliste.** Berlin, 3. Februar. Berlin auf höhere Staatsanleihe und Kriegsbesoldungen leichter auf anstehenden Briefen gehandelt; 100 150 bis 174  $\frac{1}{2}$ , April-Mai 164.50 bis 165.25 bis 164.75  $\frac{1}{2}$ . — Petroleumpreis, loco — 24. — Londoner Bank — 23. — Spiritus loco etwas billiger abgeben, Termine verneht angeboten und niedriger notirt; loco ohne Fass 36.50 bis 37.50  $\frac{1}{2}$ , laufender Monat 36.50 bis 37.50  $\frac{1}{2}$ , 1. März 37.50  $\frac{1}{2}$ , 1. April 38.00  $\frac{1}{2}$ , 1. Mai 38.50  $\frac{1}{2}$ , 1. Juni 39.00  $\frac{1}{2}$ , 1. Juli 39.50  $\frac{1}{2}$ , 1. August 40.00  $\frac{1}{2}$ , 1. September 40.50  $\frac{1}{2}$ , 1. October 41.00  $\frac{1}{2}$ . — Speise versetzen sich, locat nicht anders angeboten, als „begehrt“.

Frank. u. Deutsche Fonds.	Bruttobörsen 1886.	Russische Fonds.	Bruttobörsen 1888.
Nagel garant.	4 102,00 BSt	Nagel garant.	4 67,00 BSt
do. do.	3 102,00 BSt	Russ. Anleihe	5 91,75 BSt
Staatl. Anl. . . . .	102,00 BSt	Dörsner Wolle	4 84,70 BSt
do. do.	3 102,00 BSt	do. do.	4 100,00 BSt
Staatl.-Anl. 1868.	4 100,25 BSt	do. Silberrente	4 81,00 BSt
do. do. 50, 52, 53, 62	8 120,25 BSt	Rummig. große	6 60,00 BSt
do. do. 54, 56, 57, 58	8 120,25 BSt	do. do. kleine	6 60,00 BSt
Schuldens. 1864	4 103,25 BSt	do. Credit-Anl.	5 54,90 BSt
Schuldens. 1867	4 103,25 BSt	do. do. 1864	5 139,00 BSt
Schuldens. 1870	4 103,25 BSt	do. do. 66	5 120,00 BSt
Schuldens. 1873	4 103,25 BSt	do. E. Bodenbr.	5 78,00 BSt
Schuldens. 1876	4 103,25 BSt	do. do. 68	5 78,00 BSt
Schuldens. 1879	4 103,25 BSt	do. do. 70	5 78,00 BSt
Schuldens. 1882	4 103,25 BSt	do. do. 72	5 78,00 BSt
Schuldens. 1885	4 103,25 BSt	do. do. 74	5 78,00 BSt
Schuldens. 1888	4 103,25 BSt	do. do. 76	5 78,00 BSt
Schuldens. 1891	4 103,25 BSt	do. do. 78	5 78,00 BSt
Schuldens. 1894	4 103,25 BSt	do. do. 80	5 78,00 BSt
Schuldens. 1897	4 103,25 BSt	do. do. 82	5 78,00 BSt
Schuldens. 1900	4 103,25 BSt	do. do. 84	5 78,00 BSt
Schuldens. 1903	4 103,25 BSt	do. do. 86	5 78,00 BSt
Schuldens. 1906	4 103,25 BSt	do. do. 88	5 78,00 BSt
Schuldens. 1909	4 103,25 BSt	do. do. 90	5 78,00 BSt
Schuldens. 1912	4 103,25 BSt	do. do. 92	5 78,00 BSt
Schuldens. 1915	4 103,25 BSt	do. do. 94	5 78,00 BSt
Schuldens. 1918	4 103,25 BSt	do. do. 96	5 78,00 BSt
Schuldens. 1921	4 103,25 BSt	do. do. 98	5 78,00 BSt
Schuldens. 1924	4 103,25 BSt	do. do. 100	5 78,00 BSt

### Stellen-Anzeigen.

Nach der Mittheilung der „N. J. Schlösta“ hat sich im Staat Virginien, und zwar am Biglager, ein Lebensflusse des Guyardbotellafisches, ein neuer Raßer gebildet, welcher Dampf treibt und eigene ausstrahlt. Man nimmt an, daß dieser vulkanische Ausbruch mit den Erdbeben zusammenhängt, von welchen die Südstaaten in den letzten Monaten heimgesucht worden sind.

\* Eine ganze Mannschaft von den Kanibalen gefressen. Aus Apia wird untern 13. Dezember v. J. geschrieben: Eine Schar von melanesischen Arbeitern, welche von der Insel Malaisia (Solomon-Inseln) stammte und nun nach Ubiai ihres Kontaktes von hier nach Malaisia zurück befördert wurde, hat unterwegs die ganze Besatzung des Schiffes aufgefrisst und das Schiff ausgeplündert. Genauer weiß man noch nicht, wird man auch schließlich jemals erfahren. Der deutsche Kreuzer Albatros liegt seit 3 Wochen in Apia. Ursprünglich direkt nach dem Bismarck-Archipel bestimmt, verlor er heute Nachmittag den Paen, um, wie es heißt, auf dem Wege nach Neu-Kommern, die Kanibalen zu züchtigen. Vielleicht gelingt es dem Albatros auch, die näheren Umstände jener grausigen Affäre ein wenig aufzuklären.

\* Der vor Kurzem in Australien sichtbar gewordene Komet soll — nach einem Drahtbericht des Bureau Neuter — bereits wieder verschwunden sein.

### Städtische Sparkassen-Bilanzen.

Berlin-Dresden 0 45,50 BSt  
 Marienbad-Milan 5 0,00 BSt  
 Nordh.-Straß 4 102,00 BSt  
 Leipzig-Straß 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt

### Städtische Sparkassen-Bilanzen.

Berlin-Dresden 0 45,50 BSt  
 Marienbad-Milan 5 0,00 BSt  
 Nordh.-Straß 4 102,00 BSt  
 Leipzig-Straß 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt

### Städtische Sparkassen-Bilanzen.

Berlin-Dresden 0 45,50 BSt  
 Marienbad-Milan 5 0,00 BSt  
 Nordh.-Straß 4 102,00 BSt  
 Leipzig-Straß 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt

### Aus dem Geschäftsversteher.

Niemand braucht sie anzuwenden ohne sich vorher erkundigt zu haben und hierzu bieten die tausendfachen Zahlenschriften, welche über die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen veröffentlicht werden, die beste Gelegenheit. Erhältlich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken. Die Bestandtheile sind ausson auf jeder Schachtel angegeben.

### Tagesskalendar.

Samstagsfeier: Gedächtnis-Gottesdienst für Mitglieder, Abends 8 Uhr in der Vereins-Gemeinde, von 7-9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz“.  
 Sonntagsfeier: Gedächtnis-Gottesdienst für Mitglieder, Abends 8 Uhr in der Vereins-Gemeinde, von 7-9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz“.

Städtische Sparkassen-Bilanzen: Berlin-Dresden 0 45,50 BSt, Marienbad-Milan 5 0,00 BSt, Nordh.-Straß 4 102,00 BSt, Leipzig-Straß 4 102,00 BSt, Silesien 4 102,00 BSt, Silesien 4 102,00 BSt, Silesien 4 102,00 BSt, Silesien 4 102,00 BSt, Silesien 4 102,00 BSt.

### Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0 mms	Thermomet. nach Celsius	Wind	Wetter
3, 2	2 Uhr	753,0	+7,5	+6,0	SW. heiter
	5 Uhr	755,0	+8,1	+2,8	SW. wolfig
4, 2	7 Uhr	757,0	+6,3	+5,0	SW. bedeckt

### Lebensbericht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachstehender Reihenfolge: Petersburg +4, Memel +1, Berlin +1, St. Petersburg +2, Chemnitz +1, Schneidmühl -3, Noris -3.

### Sing-Academie.

Sonabend, den 5. Februar Abends 6 Uhr Uebung in Saale der Volksschule. Missa Solennis von Beethoven. Aufführung 8. März.

Anmeldung neuer junger Mitglieder bei Herrn Musik-director Knebe, Blumenstraße 10, Vormittag 10 - 11 Uhr. Der Vorstand.

### Deutsche Sparkassen-Bilanzen.

Berlin-Dresden 0 45,50 BSt  
 Marienbad-Milan 5 0,00 BSt  
 Nordh.-Straß 4 102,00 BSt  
 Leipzig-Straß 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt  
 Silesien 4 102,00 BSt



Anfang 7 1/2 Uhr.

# Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 5. Februar 1887

116. Vorstellung. 85. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.  
Neu einstudiert:

## Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 4 Akten von A. Wilbrandt.

### Personen:

Eulenhein, Gerichtsrath	—	—	—	Albert Batty.
Hoff, Fabrikant	—	—	—	Adolf Müller.
Frau Ida Reinhold	—	—	—	Uara Ungar.
Frau Agathe Stern	—	—	—	Helene Wensberg.
Hugo, Agathe's Sohnlein	—	—	—	H. Wegner.
Fabricius	—	—	—	Arthur Bauer.
Frau Wohlmuth	—	—	—	Emilie Sch.
Demmler, Hoff's Diener	—	—	—	Edmund Schmalow.
Abel, Hoff's Gärtner	—	—	—	Adolf Pfeiffer.
Kätchen,	} Hand Schuhmacherinnen	—	—	Justine Wegener.
Friederike,		—	—	Emmy Friedemann.
Protokollführer	—	—	—	Carl Friedau.
Gerichtsdienner	—	—	—	Emil Moser.

Zweiter Gerichtsdienner. Zwei Schutzmannen. Die Handlung spielt in der Gegenwart, in einer Provinz-Hauptstadt.

Nach dem zweiten Akte findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Schauspiel-Preise: Profeniums-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk. 1. Rang-Balkon 2,50 Mk. Orchester-Logen 2,50 Mk. Parquet 2 Mk. Parterre 1,25 Mk. Profeniums-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Orchesterlogen 1,50 Mk. 2. Rang-Sitzreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet. Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den

Billetreuren zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 6. Februar 1887

## Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

### Fremden-Vorstellung.

## Der schwarze Schleier.

Abends 7 Uhr:

117. Vorstellung. Außer Abonnement.

## Faust.

Oper.

Montag den 7. Februar: Goldfische. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Dienstag den 8. Februar: Der Trompeter von Säckingen.

Die nächste Aufführung von „Der Verschwender“ findet Mittwoch den 9. Februar statt.

Kraut: Edmund Doh, Cuno v. Löhmann.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

## Das Wahl-Bureau

der drei vereinigten Parteien

befindet sich

grosse Märkerstrasse 11, part.

Sämmtliche Anfragen und Correspondenzen werden unter der

Adresse:

An das Wahl-Bureau der drei vereinigten Parteien

Halle,

Grosse Märkerstrasse 11  
erbeten. Depeschen und für die einzelnen Parteien bestimmte Mittheilungen sind an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder zu richten.

Das Bureau ist geöffnet von früh 7 1/2 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Die Vorstände

der drei vereinigten Parteien:  
der Conservativen, Deutschen Reichspartei und Nationalliberalen.

Bethecke, Banquier. Palmié, Inspektor.  
Reuter, Landgerichtsdirektor.

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Billigte Einkaufsquelle



Schultornistern und Schultaschen

aus Cloth, Leder, echt Seehund, Plüsch, Tuch zc.

keine Fabrikarbeit  
nur Sattler-Handarbeit

Billigste und beste Einkaufsquelle.  
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Ida Böttger, grosse Steinstrasse 60.

Den Rest meiner

Winter-Stoffröcke

verkaufe von heute ab zu zurückgesetzten Preisen.

Desgleichen bunte Croisés zu Bettbezügen.

Rester von bunten Bettzeugen und leinenen Schürzenstoffen.

Gingham zu Kleidern, einzelne Hemden und unsauber gewordene elegante Frisirmäntel, Negligéjacken u. dergl. mehr.

## C. L. Blau's Conditorei und Frucht-Conserven-Fabrik,

gegr. 1843.

Inhaber Otto Blau

gegr. 1843.

Nr. 57. Große Ulrichstraße Nr. 57.

Durch Vergrößerung und Neubau meiner Fabrikräume, Aufstellung der neuesten techn. Maschinen, Ausstattung von nur vorzüglichsten Arbeitskräften, bin ich in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden und empfehle zur Wintersaison den gebräuten Herrschaften meine nur feinen Fabrikate.

Gefrorenem

in den neuesten Formen und von vorzüglichstem Geschmack, die beliebtesten gefrorenen Schneeberge, Fürst-Pücker, Wein- u. Frucht-Gelee's etc. Tafelaufsätze, Baumkuchen und Macaronenberge, ff. Torten, bunte Schüsseln, Thee- u. Caffeegebäck werden in allbekanntester Qualität gefertigt.

## Wähler-Versammlung

in

# Halle a. S.,

„Neues Theater“, große Ulrichstraße 4.

Sonntag den 6. Febr. Nachm. 3 1/2 Uhr.

Herr Oberbergrath Taeglichsbeck

wird sprechen.

Die Parteigenossen werden zur Theilnahme eingeladen.

Die Vorstände der drei vereinigten conservativen, deutschen Reichspartei und nationalliberalen Parteien.

Bethecke, Banquier. Palmié, Inspektor. Landgerichtsdirektor.

- Feinsten Astrachan Caviar,
- Prima ger. Rheinlachs,
- Frische Wetzehühner,
- Frisches Rehwild,
- Weißer Pontarden,
- Necht Zeltower Nibchen,
- Müggelwalder Gänsebrüste,
- Straßb. Gänseleber-Pasteten,
- Weckburger Spickal,
- Frische Holländer Anker empfing
- Wilh. Schubert,
- gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

## Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein zc. empfiehlt M. Walsgott.

## W. Assmann

27 gr. Ulrichstraße 27

empfehle sein großes Lager conservirter Früchte u. Gemüse zu Fabrikpreisen billiger als jede Concurrenz und nur hochfein.

### Specialität:

Auschnitt feiner Würst- u. Fleischwaren, das einzige Geschäft seiner Art am Plage. Täglich frische Wiener und Frankfurter Würstchen.

Schüsseln mit Salat u. feinen Fleischwaren werden auf's feinste garnirt. Neue u. gebrauchte Möbel aller Art vert. billig

Brnostraße 6.

Hierzu 2 Beilagen.

Alle neu redigirten und Inhaltstheile verantwortlichig für die Druckerei in Halle. — Die hiesige Buchdruckerei (H. Walsgott) hat die Druckarbeiten des Halle'schen Tagesblattes, Große Ulrichstraße 16, gezeichnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.